

Leitlinien für das Verhalten im Bereich der Jesuiten in Innsbruck

In der Kommunität und den Werken der Jesuiten in Innsbruck leben und arbeiten viele Menschen, und immer wieder kommen neue dazu. Uns Jesuiten ist ein gutes Zusammenleben wichtig. Darum haben wir Regeln des guten Umgangs miteinander entwickelt.

Grundlage dafür ist die Spiritualität des Jesuitenordens. Sie ist ein Weg zu mehr Lebendigkeit und Freiheit, zu mehr Verantwortung und Selbstbestimmung. Dies soll auch in unserem Zusammenleben erfahrbar werden.

Diese Leitlinien gelten für

- Jesuiten und Novizen,
- Angehörige des Collegium Canisianum (Canisianer),
- haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende,
- Handwerker/innen und Lieferanten/innen,
- Gäste,
- Besucher/innen der Jesuitenkirche,
- Kinder und Jugendliche im Jugendzentrum mk und
- alle, die in der Zukunftswerkstatt Innsbruck leben und arbeiten.

Uns ist eine Kultur der Wertschätzung, des Respekts und des Vertrauens im Umgang miteinander wichtig.

Kultur der Wertschätzung bedeutet konkret:

- Freundlichkeit in Wort und Verhalten ist uns wichtig, ebenso die Rücksichtnahme aufeinander.
- Wir gehen auf andere zu und bieten aktiv unsere Hilfe an.
- Wir freuen uns über Gäste aus Österreich und der ganzen Welt.
- Menschen in Not finden bei uns Rat, praktische Hilfe und Hinweise auf andere Einrichtungen, die Hilfe leisten können.

Kultur des Respekts bedeutet konkret:

- Wir legen besonderen Wert auf ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz im Umgang miteinander. Wir berücksichtigen dabei das subjektive Grenzempfinden des anderen Menschen.
- Wir achten besonders auf unsere Gesprächskultur. Dazu gehört, dass alle zu Wort kommen können. Kränkungen und vorschnelle Urteile wollen wir vermeiden.
- Wir sind uns der Unterschiede im Sprechen und Verhalten verschiedener Kulturkreise und Persönlichkeiten bewusst und beachten sie im Umgang miteinander.
- Wir respektieren und schützen die Privatsphäre anderer Menschen.
- Bei der Veröffentlichung von Texten und Bildern achten wir die Persönlichkeitsrechte am eigenen Bild und Wort.
- Auch bei der Verwendung von analogen und digitalen Medien (z. B. E-Mails, Text-Nachrichten und Soziale Medien) ist uns wichtig, dass jede Interaktion von Respekt geprägt ist.

Kultur des Vertrauens bedeutet konkret:

- Wir arbeiten mit Vertrauensvorschuss gegenüber allen Menschen.
- Fehler passieren überall, wo Menschen leben und arbeiten. Als lernende Organisation ist uns eine positive Fehlerkultur wichtig. Das meint insbesondere:
 - Wenn Fehler in der Struktur oder den Abläufen unseres Zusammenlebens sichtbar werden, bitten wir um Feedback, um die Situation zu verbessern.
 - Wenn es im persönlichen Umgang Missverständnisse oder Kränkungen gibt, dann suchen wir das persönliche Gespräch und bemühen uns um Versöhnung.
- In der Kommunität und den Werken der Jesuiten gibt es eine klare und transparente Organisationsstruktur mit Verantwortlichen für die jeweiligen Bereiche. Der direkte Weg zu diesen Verantwortlichen steht jeder und jedem frei. Wir ermutigen, diese Kontakte zu nützen, das Gespräch zu suchen und sich aktiv zu beteiligen. Wir bemühen uns, Anliegen aufmerksam zu hören und nach unseren Möglichkeiten zu handeln.
- Wir sind uns bewusst, dass wir in vielen Vertrauens- und Machtverhältnissen leben und arbeiten. Mit unserem Selbstverständnis ist es nicht vereinbar, diese Beziehungen auszunutzen oder Menschen in Abhängigkeiten zu führen.
- Physische, psychische, sexualisierte und spirituelle Gewalt haben bei uns keinen Platz. Wer Wahrnehmungen zu übergriffigem oder gewalttätigem Verhalten macht, soll die Verantwortlichen der Bereiche, die internen oder externen Kontaktpersonen oder die Polizei verständigen. Betroffene werden ermutigt, sich zu melden.

Uns ist auch der **sorgsame und sparsame Umgang mit den Ressourcen unserer Erde** wichtig. Dies gilt für Strom, Heizung und Wasser, für die Einrichtung und für unser Mobilitätsverhalten.

Wer in grober Weise gegen diese Regeln verstößt, insbesondere gegen das **Gewaltverbot**, wird darauf angesprochen und muss mit weiteren Maßnahmen rechnen. In schweren Fällen kann ein Hausverbot ausgesprochen werden.